

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Hansbrecher: 18 5 28, 19 6 28, 19 8 27, 17 1 28. Verkaufslokal: Leipzig Nr. 2000. Zeitg. Nr.: Neuere Dresden

**Moskau:**  
Die einschlägige Kolonialzeitung für Dresden und Böhmen ist v. 1. für auswärtige 40 Pf., die zweitwöchige Notizenzeitung ist 1.00, mit Werbung 1.20. Zur Zeit der Ausstellung ist 1.00. Der Verkauf wird auf dem Markt und im Kaufhaus stattfinden. Die Zeitung ist auswärtig nur gegen Bezahlung. Das ist das Erstmal an bestimmten Tagen und Wochen mit einer Menge zusammen. Aufgabe und Absicht von Moskau durch den Herausgeber ist unzulässig. Keine Dresden und auswärtigen Kaufmänner sowie Moskauer Angestellte werden im Innern und Außenlande nach unten fortlassen.

**Revolverschüsse auf Clemenceau**

Revolverschüsse, die am Mittwoch morgen ein Mann in Paris auf den Ministerpräsidenten Clemenceau abgab, widerhallen in der ganzen Welt. Clemenceau ist zwar nicht getötet worden, er trägt nur einen "Dentstiel" davon, aber die Bedeutung dieses Attentats wird man nirgends verstellen. Kein Staatsmann vertritt gegenwärtig die Politik der Gewalt und der Überzeugungen wie Clemenceau. Er ist es, der dem Wilson-Programm die größten Schwierigkeiten bereitet und der in den Konferenzen in Versailles vom Präsidenten der Vereinigten Staaten am entschiedensten stand. Er ist es, der die härtesten Bedingungen des Deutschen ablehnt, indem er die Aktion aufschauerhalter verschafft. Deutschland Industrie kann sich rasch wieder erholen, während die Frankreich auf Jahre hinaus ruiniert und nicht konkurrenzfähig ist. Clemenceau hat den Standpunkt der Menschen niemals verlassen und missbraucht die Vorteile des Siegers rücksichtsloser als die entschlossene Militärs. Doch war das Volk den Sieg ansehnlich beweist der Attentäter, der aus den Pariser Arbeiterkreisen stammte. Es wünscht den Frieden ebenso wie das ausgehungernde deutsche Volk und erkenn, dass kein militärischer Sieg, sondern nur ein gerechter Frieden in seinem Interesse liegt.

+ Rotterdam, 20. Februar. (Privat-Ziel.) Das Attentat erfolgte, als Clemenceau um 9 Uhr sich sein Haus verließ, um 10 ins Kriegsministerium zu gehen. Der Angreifer Gottin ist von Ernst Zimmermann und 20 Jahre alt. Er erklärte, schon vor sieben Monaten beschlossen zu haben, Clemenceau zu töten, denn dieser sei ein Feind der Menschheit. Innenre Organe sind, wie die Presse feststellte, bei Clemenceau nicht verlegt. Eine leichte Temperaturerhöhung ist festgestellt. Der Patient darf das Zimmer nicht verlassen.

r. Rotterdam, 20. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Das Attentat erfolgte, als Clemenceau um 9 Uhr sich sein Haus verließ, um 10 ins Kriegsministerium zu gehen. Der Angreifer Gottin ist von Ernst Zimmermann und 20 Jahre alt. Er erklärte, schon vor sieben Monaten beschlossen zu haben, Clemenceau zu töten, denn dieser sei ein Feind der Menschheit. Innenre Organe sind, wie die Presse feststellte, bei Clemenceau nicht verlegt. Eine leichte Temperaturerhöhung ist festgestellt. Der Patient darf das Zimmer nicht verlassen.

r. Rotterdam, 20. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Das Attentat erfolgte, als Clemenceau um 9 Uhr sich sein Haus verließ, um 10 ins Kriegsministerium zu gehen. Der Angreifer Gottin ist von Ernst Zimmermann und 20 Jahre alt. Er erklärte, schon vor sieben Monaten beschlossen zu haben, Clemenceau zu töten, denn dieser sei ein Feind der Menschheit. Innenre Organe sind, wie die Presse feststellte, bei Clemenceau nicht verlegt. Eine leichte Temperaturerhöhung ist festgestellt. Der Patient darf das Zimmer nicht verlassen.

g. Genf, 20. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Nach einem Pariser Telegramm wurde die Pariser Arbeiterschaft heftiglich geschlossen. Im Seinen-Departement sind die Führer des sozialistischen Syndikalistverbandes festgenommen worden.

z. Zürich, 20. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die "Jüdische Wochenzitung" meldet aus Paris, dass zwei Wissenshügel am Attentat an Clemenceau, Mitglieder des Pariser Syndikalistverbandes, festgenommen wurden. Die Untersuchung wird auf Befehl des Gouverneurs von Paris vor dem Militärgericht geführt.

Über den Anschlag veröffentlichte Davaas folgende Einzelheiten: Der Anschlag wurde in dem Augenblick verübt, als der Bogen des Ministerpräsidenten vor der Frankfurter Straße und dem Boulevard de l'Étoile geschildert wurde. Ein in einer Verdunkelung versteckter Mann schüttete gegen den Anschlag vor und gab fünf Revolverschüsse auf den Ministerpräsidenten ab, von denen einer Clemenceau traf. Die Menge war sich auf den Täter, und es gelang Polizisten, ihn festzunehmen. Später gab dieser Mann noch mehrere Schüsse ab und verwundete einen Soldaten. Auch der Chansleur wurde leicht verletzt. Der Angreifer gab an, er habe Gottin und wohne in Compiegne. Der Polizeipräsident des Quartiers nahm ein Verhör vor. Clemenceau ist von der Kugel in den oberen Teilen rechten Schulterblatt getroffen worden. Die Wunde ist siemäßig tief. Es wurden keine inneren Organe verletzt. Das Allgemeinbefinden des Präsidenten ist gut. Die Verhaftung von Wissenshügel erwies, dass der Anschlag nicht die Tat eines einzelnen Anarchisten. Wenn die französischen Blätter versuchen sollten, das Attentat zur Aufschaltung der nationalistischen Verbündeten auszubauen, so werden sie die Welt doch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Arbeiterschaft den Geiselnahmen mittragen und Clemenceau brutalen Politik nicht billigen. Doch Attentate, an sich verdammt, oft eine andre Wirkung erzielen, als die Attentäter meinen, so wird Clemenceau selbst und alle Freunde der Freiheit den Anschlag Gottin als ernstes Verbrechen verurteilen.

Lange Belebung des linken Rhein-Mars  
kg. Basel, 20. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die "Morning Post" meldet aus Paris: Im Zusammenklang erwähnte Pichot auf eine Frage, er glaube, dass die Belebung des linksrheinischen Gebietes die Dauer eines Jahres überstreichen werde. "Journal des Débats" meldet aus dem belgischen linksrheinischen Gebiet, dass die Kommandos der Alliierten mit der Bevölkerung zahlreiche Wohnungen für einen großen Bereich der Bevölkerung und für längere Zeit befreien haben, was auf eine lange feindselige Belebung hindeutet. — Die "Morning Post" meldet aus dem belgischen Gebiet: Dem Oberkommando gehen Belästigungen über monatelange Blockade deutscher Kohle für die Industrie an. Die Alliierten bereiten über eine Besetzung Borbeckens an Denkendorf.

Lange Belebung des linken Rhein-Mars  
kg. Basel, 20. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die "Morning Post" meldet aus Paris: Im Zusammenklang erwähnte Pichot auf eine Frage, er glaube, dass die Belebung des linksrheinischen Gebietes die Dauer eines Jahres überstreichen werde. "Journal des Débats" meldet aus dem belgischen linksrheinischen Gebiet, dass die Kommandos der Alliierten mit der Bevölkerung zahlreiche Wohnungen für einen großen Bereich der Bevölkerung und für längere Zeit befreien haben, was auf eine lange feindselige Belebung hindeutet. — Die "Morning Post" meldet aus dem belgischen Gebiet: Dem Oberkommando gehen Belästigungen über monatelange Blockade deutscher Kohle für die Industrie an. Die Alliierten bereiten über eine Besetzung Borbeckens an Denkendorf.

**Spartakus im Ruhr-Gebiet**

Wie sich heute zeigt, kann von einer Besetzung der Ruhr im Ruhr-Gebiet noch keine Rede sein. Im Westen, Berlin und darüber hinaus die Kommunisten das Feld und werden es wohl auch bis zum Eintreffen der Regierungstruppen behaupten. Die Regierung trifft umfassende Maßnahmen, um den unzulässigen Betrieb der Zeichen wiederherzustellen. Nach einer Meldung aus Essen hat sich die Streiklage geringfügig verändert. Die Zahl der Streikenden, die vorher rund 50 000 betrug, steht nun gegen 40 000. In Bottrop ist es am Dienstagabend zu einem Zusammenstoß zwischen Spartakisten und Regierungstruppen gekommen. Die Spartakisten, etwa 700 Mann stark, rückten mit Maschinengewehren und Schüssen von Hamm aus gegen Bottrop vor. Sie legten trotz beständigem Widerstand der Regierungstruppen fast alle Straßen in Flammen. Bottrop wurde von den Kommunisten mit Artillerie beschossen. Weiter liegen folgende Meldungen vor:

\* Münster, 20. Februar. Die Regierung, die sich über den Ernst der Lage im Münster-Gebiet nicht im unklaren befindet, ist seit entschlossen, den dortigen Kommunisten ebenso energisch zu treiben wie in Berlin und Bremen. Die Regierungstruppen haben einschließlich durch die Wehrmachts-Kommunisten im Münster-Gebiet jedoch vor ein weit schwierigeres Unternehmen gestellt als in der Reichshauptstadt und an der Weser-Ems. Allein in Essen wird die Zahl der bewaffneten Kommunisten auf mehr als 8000 geschätzt. In Münster sind mindestens 15 000 Kommunisten bewaffnet worden. Außerdem ist aus 2000 jungen Durchgangsarbeitern die Sturmabteilung gebildet worden, das heute mit Waffen versehen wird. Das 7. Generalkommando lädt die Regierung wieder herzustellen und die Verhandlungen fortzusetzen, welche Temporegalien nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen. Sie haben den Generalstreik proklamiert. Die Sturmabteilung soll dem Staat verweigert und auch die Arbeitsaufnahme für die Regierung gesperrt werden. Die Kohlen für die Entente müssen geliefert werden. Was darf aber von einem eigenen Generalstreik nicht sprechen, sondern nur von einer Ausweitung der Bergarbeiter durch die Kommunisten. Unter den Bergarbeiter besteht großer Zorn über die Regierungstruppen.









## Die rote Witwe

Roman von Egon Erwin Kisch  
Berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen  
von Julia Koppel

(Schluß)

Auf einem Sofa lag ein junges Mädchen, bleich und mit halbgeschlossenen Augen. Außer ihr befanden sich einige in Sessel gesetzte Männer im Zimmer. Der eine saß in dem offenen Fenster, ganz verwirrt und noch ratlos über das, was unten auf der Straße geschah.

Als Albinus Kraus hereinkam, schlug Ada die Augen auf und lächelte: "Endlich!"

Jetzt aber zog Albinus Kraus vorbei, nachdem er den Vogel seiner Verlobten auf die Lippe und umklammerte sie mit seinen Händen. Das junge Mädchen lächelte froh; sie hatte in der letzten Zeit viel durchgemacht, jetzt aber war sie wieder alldafür.

Krödößen Kraus wußte den Teufelskiss. Alle verlorenen

das Zimmer und die beiden blieben allein.

Im Nebenzimmer erholt Krödößen Kraus dann alles, was ihm zugesungen ist.

Die Wohnung trug Spuren von dem Kampf, der die Besetzung vorangetragen war, doch brauchte er also nicht mehr zu fristen.

Die Frau wurde beregt geholt; sie war draus und dran, vor Krödößen Kraus auf die Lippe zu fassen, vor neue und Verzweiflung.

"Ich habe willkürlich keine Schuld", jammerte sie, "doch glaubst du, daß sie verloren hat. Jetzt aber sehe ich ein, daß es ein schreckliches Verbrechen war und daß die anderen die bösen Menschen sind."

"Verloren?" fragte Kraus. "Was meinten Sie damit?"

Die Frau ging zu einem Tisch und suchte zwischen einem Bettungsdecken eine versteckte Tasche heraus.

"Seden Sie hier", sagte sie, "Ichen Sie diese Tasche nicht, die ist mir allein schuld."

Krödößen Kraus lag die Anzeige und Beurteilung, daß Valentine dienen verhinderten Fleisch gegen Elmar Hallendorf schon lange vorbereitet hatte.

Die Anzeige lautete folgendermaßen:

"Fürst! Sie sind ein angemessenes, gesellschaftliches junges

Mädchen, das auf der Welt in einer Anzahl ist, wird

Unterkunft für einen Monat in Schlesien gefunden. Ich stellte in einer Privatkommission einen Beauftragten, der vom Bruder begleitet, Angebote unter "Discretion" an die Expedition dieses Blattes."

"Auf die Anzeige reichte ich ein", fuhr die Frau harrmärrig fort. "Ich wollte ja gern etwas verdienen, wenn der Bruder sie begleitet, kann die Verantwortung nicht so groß sein."

"Also die alte Geschichte", murmelte Kraus. "Eine Entführung, die man für gefangenabholung ausgibt. Dann hat man sie hergebracht?"

"Vor einigen Tagen. Erst kam eine Dame, eine sehr schöne Dame, ihre Schwester, und erfuhr mich noch allem."

"Valentines", murmelte Kraus.

"Rein, Oda", antwortete die Frau, "sie hielt Oda, wie sie sagte, und sie erzählte mir, daß ihre arme Schwester an Verfolgungswahnleid litt. Blutwunden waren sie so wild, daß ihr Bruder beständig in ihrer Nähe sein mußte. Leider sei sie unheilbar achtlosigkeit, nicht einmal ihren eigenen Bruder erkannte sie. Und als ich fragte, wie die Krankheit bei ihr zum Ausbruch gebrachten sei, antwortete Oda, während sie sich die Augen trockenrie: „Sie ist die alte Geschichte, meine gute Frau, unglaubliche Liebe.“ Das konnte ich wohl begreifen, denn von so etwas wie man ja in sovielen Romanen, und ob manches wie leicht meinen. Es war doch eine nette Dame und so rührend fürsorglich für ihre Schwester. Es lag ihr besonders viel daran, daß niemand etwas von dem traurigen Zustand ihrer Schwester erfuhr, und darum hat sie mich, nur ja ohne fremden Sehne zu der Gewissenskranken heremisst."

"Erzählte sie noch mehr von der unglaublichen Liebe des jungen Mädchens?"

"Ja. Sie nannte auch den Namen des Herrn. Es sollte ein gewisser Konrad Hallenberg sein, der das junge Mädchen verloren hatte."

"Verloren?" fragte Kraus. "Was meinen Sie damit?"

Die Frau ging zu einem Tisch und suchte zwischen einem Bettungsdecken eine versteckte Tasche heraus.

"Seden Sie hier", sagte sie, "Ichen Sie diese Tasche nicht, die ist mir allein schuld."

Krödößen Kraus lag die Anzeige und Beurteilung, daß Valentine dienen verhinderten Fleisch gegen Elmar Hallendorf schon lange vorbereitet hatte.

Die Anzeige lautete folgendermaßen:

"Fürst! Sie sind ein angemessenes, gesellschaftliches junges

Mädchen, das auf der Welt in einer Anzahl ist, wird

Unterkunft für einen Monat in Schlesien gefunden. Ich stellte in einer Privatkommission einen Beauftragten, der vom Bruder begleitet, Angebote unter "Discretion" an die Expedition dieses Blattes."

"Auf die Anzeige reichte ich ein", fuhr die Frau harrmärrig fort. "Ich wollte ja gern etwas verdienen, wenn der Bruder sie begleitet, kann die Verantwortung nicht so groß sein."

"Also die alte Geschichte", murmelte Kraus. "Eine Entführung, die man für gefangenabholung ausgibt. Dann hat man sie hergebracht?"

"Vor einigen Tagen. Erst kam eine Dame, eine sehr

schöne Dame, ihre Schwester, und erfuhr mich noch allem."

"Valentines", murmelte Kraus.

"Rein, Oda", antwortete die Frau, "sie hielt Oda, wie sie sagte, und sie erzählte mir, daß ihre arme Schwester an Verfolgungswahnleid litt. Blutwunden waren sie so wild, daß ihr Bruder beständig in ihrer Nähe sein mußte. Leider sei sie unheilbar achtlosigkeit, nicht einmal ihren eigenen Bruder erkannte sie. Und als ich fragte, wie die Krankheit bei ihr zum Ausbruch gebrachten sei, antwortete Oda, während sie sich die Augen trockenrie: „Sie ist die alte Geschichte, meine gute Frau, unglaubliche Liebe.“ Das konnte ich wohl begreifen, denn von so etwas wie man ja in sovielen Romanen, und ob manches wie leicht meinen. Es war doch eine nette Dame und so rührend fürsorglich für ihre Schwester. Es lag ihr besonders viel daran, daß niemand etwas von dem traurigen Zustand ihrer Schwester erfuhr, und darum hat sie mich, nur ja ohne fremden Sehne zu der Gewissenskranken heremisst."

"Erzählte sie noch mehr von der unglaublichen Liebe des jungen Mädchens?"

"Ja. Sie nannte auch den Namen des Herrn. Es sollte ein gewisser Konrad Hallenberg sein, der das junge Mädchen verloren hatte."

"Verloren?" fragte Kraus. "Was meinen Sie damit?"

Die Frau ging zu einem Tisch und suchte zwischen einem Bettungsdecken eine versteckte Tasche heraus.

"Seden Sie hier", sagte sie, "Ichen Sie diese Tasche nicht, die ist mir allein schuld."

Krödößen Kraus lag die Anzeige und Beurteilung, daß Valentine dienen verhinderten Fleisch gegen Elmar Hallendorf schon lange vorbereitet hatte.

Die Anzeige lautete folgendermaßen:

"Fürst! Sie sind ein angemessenes, gesellschaftliches junges

Mädchen, das auf der Welt in einer Anzahl ist, wird

Unterkunft für einen Monat in Schlesien gefunden. Ich stellte in einer Privatkommission einen Beauftragten, der vom Bruder begleitet, Angebote unter "Discretion" an die Expedition dieses Blattes."

"Auf die Anzeige reichte ich ein", fuhr die Frau harrmärrig fort. "Ich wollte ja gern etwas verdienen, wenn der Bruder sie begleitet, kann die Verantwortung nicht so groß sein."

"Also die alte Geschichte", murmelte Kraus. "Eine Entführung, die man für gefangenabholung ausgibt. Dann hat man sie hergebracht?"

"Vor einigen Tagen. Erst kam eine Dame, eine sehr

schöne Dame, ihre Schwester, und erfuhr mich noch allem."

"Valentines", murmelte Kraus.

"Rein, Oda", antwortete die Frau, "sie hielt Oda, wie sie sagte, und sie erzählte mir, daß ihre arme Schwester an Verfolgungswahnleid litt. Blutwunden waren sie so wild, daß ihr Bruder beständig in ihrer Nähe sein mußte. Leider sei sie unheilbar achtlosigkeit, nicht einmal ihren eigenen Bruder erkannte sie. Und als ich fragte, wie die Krankheit bei ihr zum Ausbruch gebrachten sei, antwortete Oda, während sie sich die Augen trockenrie: „Sie ist die alte Geschichte, meine gute Frau, unglaubliche Liebe.“ Das konnte ich wohl begreifen, denn von so etwas wie man ja in sovielen Romanen, und ob manches wie leicht meinen. Es war doch eine nette Dame und so rührend fürsorglich für ihre Schwester. Es lag ihr besonders viel daran, daß niemand etwas von dem traurigen Zustand ihrer Schwester erfuhr, und darum hat sie mich, nur ja ohne fremden Sehne zu der Gewissenskranken heremisst."

"Erzählte sie noch mehr von der unglaublichen Liebe des jungen Mädchens?"

"Ja. Sie nannte auch den Namen des Herrn. Es sollte ein gewisser Konrad Hallenberg sein, der das junge Mädchen verloren hatte."

"Verloren?" fragte Kraus. "Was meinen Sie damit?"

Die Frau ging zu einem Tisch und suchte zwischen einem Bettungsdecken eine versteckte Tasche heraus.

"Seden Sie hier", sagte sie, "Ichen Sie diese Tasche nicht, die ist mir allein schuld."

Krödößen Kraus lag die Anzeige und Beurteilung, daß Valentine dienen verhinderten Fleisch gegen Elmar Hallendorf schon lange vorbereitet hatte.

Die Anzeige lautete folgendermaßen:

"Fürst! Sie sind ein angemessenes, gesellschaftliches junges

Mädchen, das auf der Welt in einer Anzahl ist, wird

Unterkunft für einen Monat in Schlesien gefunden. Ich stellte in einer Privatkommission einen Beauftragten, der vom Bruder begleitet, Angebote unter "Discretion" an die Expedition dieses Blattes."

"Auf die Anzeige reichte ich ein", fuhr die Frau harrmärrig fort. "Ich wollte ja gern etwas verdienen, wenn der Bruder sie begleitet, kann die Verantwortung nicht so groß sein."

"Also die alte Geschichte", murmelte Kraus. "Eine Entführung, die man für gefangenabholung ausgibt. Dann hat man sie hergebracht?"

"Vor einigen Tagen. Erst kam eine Dame, eine sehr

schöne Dame, ihre Schwester, und erfuhr mich noch allem."

"Valentines", murmelte Kraus.

"Rein, Oda", antwortete die Frau, "sie hielt Oda, wie sie sagte, und sie erzählte mir, daß ihre arme Schwester an Verfolgungswahnleid litt. Blutwunden waren sie so wild, daß ihr Bruder beständig in ihrer Nähe sein mußte. Leider sei sie unheilbar achtlosigkeit, nicht einmal ihren eigenen Bruder erkannte sie. Und als ich fragte, wie die Krankheit bei ihr zum Ausbruch gebrachten sei, antwortete Oda, während sie sich die Augen trockenrie: „Sie ist die alte Geschichte, meine gute Frau, unglaubliche Liebe.“ Das konnte ich wohl begreifen, denn von so etwas wie man ja in sovielen Romanen, und ob manches wie leicht meinen. Es war doch eine nette Dame und so rührend fürsorglich für ihre Schwester. Es lag ihr besonders viel daran, daß niemand etwas von dem traurigen Zustand ihrer Schwester erfuhr, und darum hat sie mich, nur ja ohne fremden Sehne zu der Gewissenskranken heremisst."

"Erzählte sie noch mehr von der unglaublichen Liebe des jungen Mädchens?"

"Ja. Sie nannte auch den Namen des Herrn. Es sollte ein gewisser Konrad Hallenberg sein, der das junge Mädchen verloren hatte."

"Verloren?" fragte Kraus. "Was meinen Sie damit?"

Die Frau ging zu einem Tisch und suchte zwischen einem Bettungsdecken eine versteckte Tasche heraus.

"Seden Sie hier", sagte sie, "Ichen Sie diese Tasche nicht, die ist mir allein schuld."

Krödößen Kraus lag die Anzeige und Beurteilung, daß Valentine dienen verhinderten Fleisch gegen Elmar Hallendorf schon lange vorbereitet hatte.

Die Anzeige lautete folgendermaßen:

"Fürst! Sie sind ein angemessenes, gesellschaftliches junges

Mädchen, das auf der Welt in einer Anzahl ist, wird

Unterkunft für einen Monat in Schlesien gefunden. Ich stellte in einer Privatkommission einen Beauftragten, der vom Bruder begleitet, Angebote unter "Discretion" an die Expedition dieses Blattes."

"Auf die Anzeige reichte ich ein", fuhr die Frau harrmärrig fort. "Ich wollte ja gern etwas verdienen, wenn der Bruder sie begleitet, kann die Verantwortung nicht so groß sein."

"Also die alte Geschichte", murmelte Kraus. "Eine Entführung, die man für gefangenabholung ausgibt. Dann hat man sie hergebracht?"

"Vor einigen Tagen. Erst kam eine Dame, eine sehr

schöne Dame, ihre Schwester, und erfuhr mich noch allem."

"Valentines", murmelte Kraus.

"Rein, Oda", antwortete die Frau, "sie hielt Oda, wie sie sagte, und sie erzählte mir, daß ihre arme Schwester an Verfolgungswahnleid litt. Blutwunden waren sie so wild, daß ihr Bruder beständig in ihrer Nähe sein mußte. Leider sei sie unheilbar achtlosigkeit, nicht einmal ihren eigenen Bruder erkannte sie. Und als ich fragte, wie die Krankheit bei ihr zum Ausbruch gebrachten sei, antwortete Oda, während sie sich die Augen trockenrie: „Sie ist die alte Geschichte, meine gute Frau, unglaubliche Liebe.“ Das konnte ich wohl begreifen, denn von so etwas wie man ja in sovielen Romanen, und ob manches wie leicht meinen. Es war doch eine nette Dame und so rührend fürsorglich für ihre Schwester. Es lag ihr besonders viel daran, daß niemand etwas von dem traurigen Zustand ihrer Schwester erfuhr, und darum hat sie mich, nur ja ohne fremden Sehne zu der Gewissenskranken heremisst."

"Erzählte sie noch mehr von der unglaublichen Liebe des jungen Mädchens?"

"Ja. Sie nannte auch den Namen des Herrn. Es sollte ein gewisser Konrad Hallenberg sein, der das junge Mädchen verloren hatte."

"Verloren?" fragte Kraus. "Was meinen Sie damit?"

Die Frau ging zu einem Tisch und suchte zwischen einem Bettungsdecken eine versteckte Tasche heraus.

"Seden Sie hier", sagte sie, "Ichen Sie diese Tasche nicht, die ist mir allein schuld."

Krödößen Kraus lag die Anzeige und Beurteilung, daß Valentine dienen verhinderten Fleisch gegen Elmar Hallendorf schon lange vorbereitet hatte.

Die Anzeige lautete folgendermaßen:

"Fürst! Sie sind ein angemessenes, gesellschaftliches junges

Mädchen, das auf der Welt in einer Anzahl ist, wird

Unterkunft für einen Monat in Schlesien gefunden. Ich stellte in einer Privatkommission einen Beauftragten, der vom Bruder begleitet, Angebote unter "Discretion" an die Expedition dieses Blattes."

"Auf die Anzeige reichte ich ein", fuhr die Frau harrmärrig fort. "Ich wollte ja gern etwas verdienen, wenn der Bruder sie begleitet, kann die Verantwortung nicht so groß sein."

"Also die alte Geschichte", murmelte Kraus. "Eine Entführung, die man für gefangenabholung ausgibt. Dann hat man sie hergebracht?"

"Vor einigen Tagen. Erst kam eine Dame, eine sehr

schöne Dame, ihre Schwester, und erfuhr mich noch allem."

"Valentines", murmelte Kraus.

"Rein, Oda", antwortete die Frau, "sie hielt Oda, wie sie sagte, und sie erzählte mir, daß ihre arme Schwester an Verfolgungswahnleid litt. Blutwunden waren sie so wild, daß ihr Bruder beständig in ihrer Nähe sein mußte. Leider sei sie unheilbar achtlosigkeit, nicht einmal ihren eigenen Bruder erkannte sie. Und als ich fragte, wie die Krankheit bei ihr zum Ausbruch gebrachten sei, antwortete Oda, während sie sich die Augen trockenrie: „Sie ist die alte Geschichte, meine gute Frau, unglaubliche Liebe.“ Das konnte ich wohl begreifen, denn von so etwas wie man ja in sovielen Romanen, und ob manches wie leicht meinen. Es war doch eine nette Dame und so rührend fürsorglich für ihre Schwester. Es lag ihr besonders viel daran, daß niemand etwas von dem traurigen Zustand ihrer Schwester erfuhr, und darum hat sie mich, nur ja ohne fremden Sehne zu der Gewissenskranken heremisst."



